

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 4

Rubrik: Hobby-Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H O B B Y - S E I T E

Photo als Hobby

Farbige Papierbilder vom Dia

Nur keine Angst, es geht auch ohne chemische Bäder; die einzige Voraussetzung ist eine Polaroid-Kamera und ein Vergrößerungsapparat. Das Ganze ist sehr einfach, das Resultat jedoch verblüffend. In der Dunkelkammer spannen wir das Farb-Dia in den Vergrößerungsapparat. Auf's Grundbrett legen wir die leere Kassette eines Polaroid-Packfilms, in deren Fenster ein Blatt weisses Papier geschoben worden ist. Dann stellen wir auf dieses Papier scharf ein, wobei auch ein beliebiger Ausschnitt gewählt oder schräge Aufnahmen geradegestellt werden können. Ist der Ausschnitt in Ordnung, markieren wir entweder auf dem Vergrößerungsrahmen oder auch mit drei Stecknadeln auf dem Grundbrett die Stellung der Kassette. Dann schrauben wir ein blaues Konversionsfilter aufs Objektiv, oder wir legen eine blaugefärbte Klarsichtfolie auf den Kondensor.

Jetzt wechseln wir die leere Kassette mit einer geladenen aus, belichten bei Blende 11 etwa $\frac{1}{2}$ Sekunde und schieben sie, immer noch bei völliger Dunkelheit, in die Polaroid-Kamera, wobei der weisse und der gelbe Streifen herausgezogen wird.

In einer Minute haben Sie das Resultat in den Händen. Natürlich kann man auch Schwarzweiss-Abzüge machen vom Farb-Dia; man muss dann nur das Blaufilter weglassen. Die angegebene Blende und die Belichtungszeit sind nur Richtwerte, denn sie müssen der Lichtquelle angepasst sein. Auch die Folie auf dem Kondensor kann reguliert werden, indem man mehrere aufeinanderlegt. Hier macht nur Übung den Meister. Viel Glück!

E. M.

Kreuzworträtsel

Auflösung von Seite 57

Waagrecht: 1) Lebensbeschreibung, 18) Eremitage, 19) Oerlikon, 20) Unrat, 21) Rabulisterie, 22) cannot, 23) La, 24) Attila, 25) Tun, 26) List, 28) neo, 29) Ill, 31) TB, 33) Gatte, 34) Arsena, 36) Eruler, 39) Ei, 40) LU, 41) Bern, 43) Samaden, 45) Ara, 47) Mai, 49) Ga, 50) Tui, 51) Ikana, 53) lernsam, 55) Anakonda, 58) we, 60) Tagore, 61) Dakota, 62) Reims, 65) Felin, 66) Tus, 67) Hellsau, 68) Roos.

Senkrecht: 1) Leuchtestadt, 2) Erna, 3) Bernt, 4) Emanuela, 5) Niton, 6) St, 7) Bar, 8) Egalité, 9) Sebastian, 10) Hola, 11) Reitnau, 12) Erster, 13) Iltios, 14) Biel, 15) Ukraine, 16) Noe, 17) Gnigl,

26) La, 27) Te, 30) Largario, 32) Brauna, 33) Greina, 35) Ebinger, 37) Umiaks, 38) Ed, 40) La, 42) Namens, 44) NKD, 46) Rawil, 47) Met, 48) Araf, 52) Aare, 54) Solo, 56) KO, 57) Ott, 59) Ems, 63) el, 64) Sa.

Rätsel

Auflösung von Seite 56

- 1 — g — E
- 2 — h — F
- 3 — f — B
- 4 — e — D
- 5 — b — H
- 6 — a — G
- 7 — c — C
- 8 — d — A

Kinderweisheiten

Als ich mit Hansruedi im nahen Wald spazierte, hörten wir ein paarmal das heftige Trommeln der Spechte. Auf seine Frage, was denn das bedeute, sagte ich ihm, daß dieser Lärm von Vögeln herrühre, die mit ihrem Schnabel die Baumstämme abklopfen, um unter der Rinde nach Käfern und Raupen zu suchen. Ganz spontan meinte er dazu: «Jä, macheds dänn uuf, wenn eine aachlopfet?»

J. W. in Z.

Wenn Ihnen am Schweizer Spiegel etwas nicht gefällt,
sagen Sie es bitte uns.

Wenn Sie ihn aber lesenswert finden,
sagen Sie es Ihren Freunden!

Philatelie

Briefmarkenausstellungen

Es wird kaum einen Sammler in der Schweiz geben, der nicht wüsste, was die NABA war. Allerdings denkt er dabei weniger an die «Nationale Briefmarkenausstellung» vom Jahre 1934 als an den von der PTT aus diesem Anlass herausgegebenen NABA-Block, der sich ja bekanntlich zu einem beliebten Spekulationsobjekt ausweicht.

In diesem Jahr steht uns eine zweite NABA bevor und zwar in Basel vom 4. bis 13. Juni, und es ist anzunehmen, dass die PTT dieser Veranstaltung mit einem Block ebenfalls ihren offiziellen Beitrag leisten wird. Hartnäckige Gerüchte tuscheln sogar von der Ausgabe einer zusätzlichen Werbemarke. Bezüglich der zweiten NABA können wir vorläufig sagen, dass sie begrüßenswert ist wie jede sympathische öffentliche Kundgebung unseres kulturellen Lebens. Leider tritt jedoch eine Tendenz hervor, die dem kapitalkräftigen Sammler den Vorzug gibt. Dies geht aus der Bestimmung hervor, die nur Sammelobjekte zur Schau zulässt, die bereits bei einer nationalen oder internationalen Ausstellung eine Auszeichnung erhalten haben. Wird dadurch der Veranstaltung auch ein hohes Niveau verliehen, so kommen ambitionierte Philatelistenneulinge nicht zum Zuge.

Ausstellungsobjekte müssen attraktiv sein und das lässt sich nur mit Besonderheiten und Seltenheiten erreichen. Dazwischen sollten aber auch weniger geldschwere Sammlungen gezeigt werden, um dem Philatelistennachwuchs einen Impuls zu geben. Eine zu eng gezogene Exklusivität ist nicht immer vorteilhaft. Und schliesslich kommt es ja auf die Anlage, sachliche Akribie und ästhetische Gestaltung des Schaustückes an, und dazu braucht es nicht immer Marken aus dem Banktresor.

Wie aber sollen denn die repräsentativen Teilstücke einer Sammlung be-

schaffen sein, die als Ausstellungsobjekt bestimmt sind? In erster Linie muss das Objekt äusserste Sauberkeit aufweisen. Bei gebrauchten Stücken ist darauf zu achten, dass die Abstempelungen klar und gut lesbar sind. Gebraucht und ungebraucht sind streng zu trennen. Die Anordnung auf den Albumblättern — für die man nur weisses, vordruckloses Papier verwenden soll — darf grosszügig gehandhabt werden. Keine Ballungen, sondern helle Zwischenräume, die erläuternden Texte kurz und prägnant und tunlichst mit der Hand geschrieben und nicht grösser als es das Verhältnis zur Markengrösse verträgt. Die Anordnung der Marken muss nicht unbedingt den Gesetzen der Symmetrie folgen. Hat der Aussteller ein feines Gefühl für eine asymmetrische Anordnung, dann soll er es wagen. Ein derartiges Albumblatt wirkt lebendiger. Es versteht sich von selbst, dass die einzelnen Sammelgebiete, die zu erwähnen nicht notwendig ist, scharf zu trennen sind. Auf keinen Fall die Marken auf Grund von Katalognummern anordnen, sondern nach Sujet und Geschmack empfinden. Die Chronologie soll dabei jedoch nicht ausser acht gelassen werden.

Zum Abschluss noch ein grundsätzliches Wort, das Kriterium des Ausstellens von Briefmarken sein sollte. Handelt es sich auch um eine Art Wettbewerb mit Auszeichnungen, so darf niemals die materielle Betrachtung im Vordergrund stehen. Eine gute Jury wird eine Sammlung nie nach ihrem Wert allein beurteilen, sondern vornehmlich auf Grund ihrer Gestaltung und des ausgezeichneten Eindrucks. Dies soll als Hinweis für die jungen und jüngeren Sammler, auch für jeden ersten Anfänger, gelten, die sich durch den nur finanziell Stärkeren nicht einschüchtern lassen sollen. Kommen sie auch nicht bei der NABA II in Basel 1971 an, so doch bei einer mehr regionalen oder Vereinsschau, die der Anfang zu einem Ausstellereffort sein kann.

M. A.



Spezialausgabe für Sammler

Am 11. März 1971 erschien zur Nationalen Briefmarkenausstellung NABA 1971 (Basel, 4. bis 13. Juni 1971) ein Schweizer Markenblock, der im Format von 61 bis 75 mm vier dunkelblaue 50 Rappen-Marken enthält. Das Markensujet ist eine getreue Nachbildung der sogenannten Rayon I — Ausgaben von 1850. Wie beim Original unterscheidet sich jede Marke in der Form der Verzierungen von den anderen. Auch sind die Wertzeichen nicht perforiert, so dass der Postbenützer wie seine Vorfahren die einzelnen Stücke mit der Schere voneinander trennen muss. Der Entwurf zum NABA-Block 1971 stammt vom Basler Grafiker Erwin Schnell, welcher in seiner Freizeit selbst passionierter Briefmarkensammler ist.

Der NABA-Block 1971 kann für 3 Franken bei allen Schweizer Poststellen bezogen werden, der Reinerlös aus dem Verkauf wird zur Deckung der Ausstellungsspesen und zur Förderung der Philatelie verwendet. Der erste Schweizer Gedenkblock erschien im Jahre 1934 anlässlich einer in Zürich abgehaltenen Briefmarkenausstellung. Der Verkaufspreis des NABA-Blocks von 1934 betrug 1.50 Franken, heute wird diese Spezialausgabe mit rund 900 Franken bewertet.